

Vom Bäcker über die Politik zum Winzer

Der frühere Nationalrat und Solothurner Regierungsrat Peter Hänggi feiert heute seinen 75. Geburtstag

Von Thomas Immoos

Nunningen. Noch am Vorabend seines «halbrunden» Geburtstages ist Peter Hänggi am Spielfeldrand von Fussballstadien anzutreffen. Gestern Abend beobachtete er als Inspektor für die Sicherheit auf Fussballplätzen im Auftrag des Schweizerischen Fussballverbandes das Spiel Zürich-Xamax. Und heute feiert er seinen 75. Geburtstag.

In jungen Jahren spielte er sowohl für den FC Breitenbach als auch für den FC Laufen. Nach seiner Aktivzeit piff er als Schiedsrichter über 1000 Spiele bis in die 1. Liga. Während zwölf Jahren wirkte er als Präsident des Schweizer Schiedsrichterverbandes.

Bekannt geworden ist Peter Hänggi aber weder als Fussballer noch als Schiedsrichter, sondern als Politiker. Dabei kam er «eher zufällig in die Politik», wie er sagt. Er sei angefragt worden und habe Ja gesagt. Und begann so als Gemeinderat von Nunningen.

Peter Hänggi wurde als ältestes von sieben Kindern einer Bäckerfamilie in der Gemeinde Nunningen geboren. Als er zehn Jahre alt war, starb sein Vater an einem Gehirntumor. Als Kind half Hänggi wacker im elterlichen Betrieb mit, den fortan seine Mutter mit Angestellten führte: «Man kannte es damals nicht anders.»

Vor seiner Lehre bildete er sich in einem Welschlandjahr an einer Handelsschule weiter und schloss seine Berufsausbildung als eidg. dipl. Bäcker-Konditormeister ab. Nach einigen Jahren im elterlichen Betrieb wechselte er zur Biscuitfabrik Wernli, wo er bis zur Wahl in den Regierungsrat als stellvertretender Direktor tätig war.

Hänggi engagierte sich sehr stark in der CVP, wo er nicht nur Bezirks- und Kantonalpräsident wurde. Für die CVP sass er im Kantonsrat sowie drei Jahre im Nationalrat, bevor er 1991 in den Regierungsrat gewählt wurde.

Älteren CVP-Mitgliedern sind die legendären Valentinstreffen – an Hänggis Geburtstag abgehalten –, gewissermassen die «Albisgüetli-Tagung» der

CVP Dorneck-Thierstein, noch in guter Erinnerung: Einmal, als alt Bundesrat Kurt Furgler gekommen sei, füllten 700 Menschen die Hofackerhalle in Nunningen, erinnert sich Hänggi.

Einzigster Winzer von Nunningen

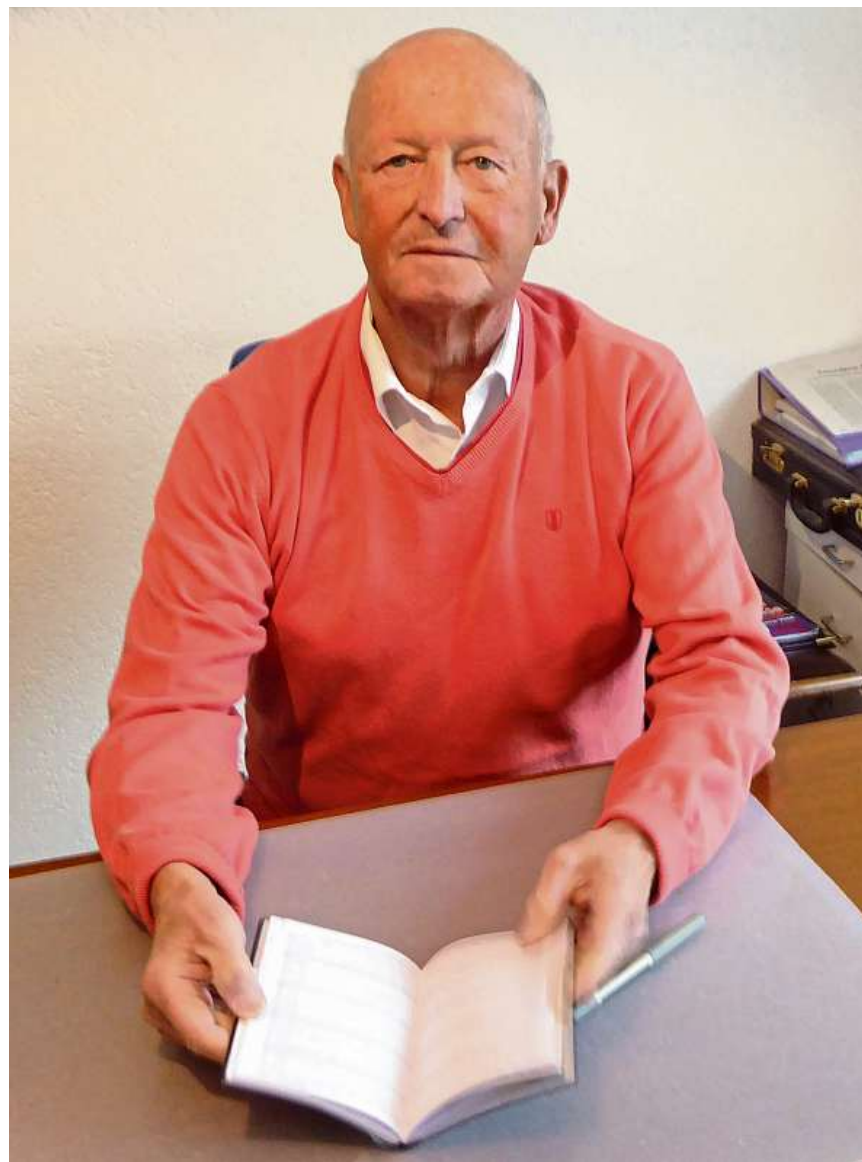
Damals war die CVP des Kantons Solothurn auf dem Höhepunkt. Sie eroberte gar eines der jahrzehntelang von SP und FDP gehaltenen Ständeratsmandate. Heute hat die CVP, wie andere traditionellen Parteien, zu kämpfen: «Die Menschen folgen nicht mehr der Partei ihrer Väter und Grossväter», so Peter Hänggi. Sie seien heute eher Wechselwähler.

Im Regierungsrat übernahm Peter Hänggi das Finanzdepartement. Nach ersten erfolgreichen Jahren kam er in den Sog des Kantonalbankendebakels. Bei den Gesamterneuerungswahlen 1997 wurde keiner der Bisherigen im ersten Wahlgang bestätigt. Da aber Peter Hänggi ein mässiges Resultat erzielt hatte, entschied er sich, für den zweiten Wahlgang nicht mehr anzutreten: «Ich fürchtete, die Partei könnte wegen mir den zweiten Sitz in der Regierung verlieren», begründete er diesen Schritt.

Für den abgetretenen Regierungsrat gab es keinen «goldenen Fallschirm» in Form einer grosszügigen Pension. Peter Hänggi musste sich vollkommen neu orientieren. Bis zu seiner Pensionierung war er – der seine militärische Laufbahn als Major beendet hatte – Chef des Sozialdienstes der Schweizer Armee und war in dieser Funktion auch mit der Schweizergarde verbunden.

Neben seinen Freizeitaktivitäten erfreut er sich mit seiner Frau Rita, mit der er seit 53 Jahren verheiratet ist, und er über die Familien seiner Kinder. Peter und Rita Hänggi sind sechsfache Grosseltern und sogar zweifache Urgrosseltern. «Besonders freut mich», sagte Peter Hänggi, «dass mein jüngster Enkel Naël heute mit mir seinen Geburtstag feiern kann – er wird vier Jahre alt».

Vor einigen Jahren hat Hänggi ein neues Hobby für sich entdeckt: den



«Man kannte es damals nicht anders.» Peter Hänggi hat seine berufliche Laufbahn in der Bäckerei seiner Eltern begonnen. Foto Thomas Immoos

Weinbau. Heute ist er der einzige Winzer Nunningens. In guten Jahren lässt er gegen 2000 Flaschen keltern: einen eher süsslichen Weisswein, einen trockenen Weisswein «Solaris» sowie einen roten Wein der Rebsorte Maréchal Foch, den er schlicht «Nunninger» nennt.

«Ich schätze und liebe diese Arbeit im Rebberg am Sabelhügel sehr», sagt Hänggi. Man sei im Freien, zudem bedürften die Reben regelmässiger Pflege, so dass man im ganzen Jahr damit beschäftigt sei und Ende Jahr ein Resultat in Händen halte – «in vino veritas», meint er verschmitzt.